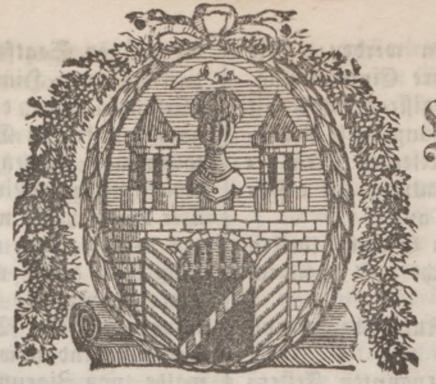
Grünberger  Wochenblatt.

22. Jahrgang. №. 90.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 9. November 1846.

Stadtverordneten-Beschlüsse aus der Verwaltungsperiode vom 16. Juni 1846 ab bis dahin 1847.

Sitzung vom 27. Oktober 1846.

Anwesend 31 Mitglieder.

1. Magistrat trägt an, die Forstdeputation zu bevollmächtigen, daß sie mit den servitutberechtigten Gemeindegliedern zu Lansitz, denen Entschädigungsländereien zugetheilt worden, wegen Ueberlassung des auf diesen Entschädigungsparzellen stehenden Holzes und die dafür zu leistenden Zahlungen selbstständig unterhandeln und abschließen könne. — Die Versammlung fand den Antrag zweckmäßig und ertheilte die besagte Vollmacht.

2. Die Forstdeputation zeigt an, daß noch 36 Schock gute eichene Weinpfähle vorhanden und sie schlägt deren Verkauf, 18 Sgr. das Schock, vor. — Die Versammlung, um das Bedenken zu vermeiden, an wen diese geringe Quantität Weinpfähle vorzugsweise abzulassen, trägt bei dem Magistrat an, dieselben in Abtheilungen von je 6 Schock an den Meistbietenden zu verkaufen.

3. Magistrat legt das Protokoll vom 30. September c. über Revision der Sparkasse vor. Dasselbe weiset nach:

Einnahme	546 rtl.	18 sg.	7 pf.
Ausgabe	110 =	16 =	11 =
Bestand	436 =	1 =	8 =
Hierzu Bestand aus dem Protokoll vom 5. Septbr. c.	184 =	10 =	8 =
Summa Bestand . . .	620 =	12 =	4 =
Hiervon ab, Ausgabe an Kapitalien	600 rtl.	— sg.	— pf.
Bleibt Bestand	20 =	12 =	4 =

4. Magistrat legt die Nachweisungen über die Schulgeldreste pro 1845 anderweit und zwar mit dem Urtheil der Armendeputation über die Zahlungsunfähigkeit der Restanten zur Niederschlagung vor. Die Versammlung willigte nunmehr in diese Niederschlagung.

5. Der Buchhalter Friedrich Gustav Richard Hayn, 39 Jahr alt, evangel., aus Lüben, seit 17 Jahren hier,
der Tuchfabrikant Carl Aug. Hentschel, 43 Jahr alt, evangel., von hier,
der Gerber Heinrich Kerber aus Hettstädt, Mansfelder Kreises, 29¾ Jahr alt, evangelisch,
der Schuhmacher Carl Eduard Stolpe von hier, 28 Jahr alt, katholisch,
bitten um Ertheilung des hiesigen Bürgerrechts, welches von der Versammlung bewilligt ward.

6. Der Bürger A. Dresel, welcher nach Kottwitz seinen Wohnsitz verlegen will, bittet um Vorbehalt des hiesigen Bürgerrechts. Die Versammlung fand keine Veranlassung, auf diesen Antrag einzugehen.

7. Magistrat legt das Protokoll der Kuratel-Deputation vom 3. Oktober c., betreffend die Abschätzung des Kommunalplatzes an der Chaussee nach Lawaldau, vor. Nach demselben enthält der Platz 7392 □Fuß und der Werth der darauf stehenden Maulbeerbäume beträgt 5 Thlr. 5 Sgr. Nach dem Gutachten der Deputation kann der Platz dem Werkmeister Fuß für 1 Thaler jährliche

Miethe auf 20 Jahre überlassen werden. Die Versammlung erklärte hierzu ihre Einwilligung.

8. Auf die Anfrage des Magistrat, was mit dem in dem Stadtverordnetensitzungssaale stehenden und überflüssig gewordenen eisernen Ofen geschehen solle, trägt die Versammlung auf dessen Verkauf an den Meistbietenden an.

9. Die Stadtverordneten zu Glogau theilen ihren Kommunalverwaltungsbericht pro 1846 im 1., 2. und 3. Abschnitt mit.

10. Auf den Vorschlag der Kurateldeputation trägt Magistrat an, daß

a. der Neubau noch einer sogenannten Festenpreisbude am alten Schulhause,
b. die Umwandlung der drei kleinen Buden Nr. 81, 82, 83 in zwei Buden,
c. der Neubau von 10 offenen Buden von 4 bis 4½ Elle für Leinen- und Kurzwaarenhändler,
d. der Neubau von noch 20 bis 24 offenen Buden, dem alten Schulhause gegenüber,

und zwar bei a. b. c. bis zum nächsten Dreikönigsmarkt, der Neubau durch den Mindestfordernden genehmigt werden möge.

Die Versammlung ertheilt diese Genehmigung.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Der verlorne Sohn.

1. Die Flucht.

(Fortsetzung.)

Ich rannte eine liebe lange Weile. Die Ebene wollte sich weder blau noch zinnoberroth färben — mußte demnach wohl innerhalb der vaterländischen Grenzen sein, und ich bekam eine große Idee von der Länge und Breite unsers Herzogthums, zugleich aber auch einigermaßen müde Beine. Zum guten Glück knarrte ein klein Wäglein des Weges, das gehörte einem Fleischer, der vom Lande heimkehrte und mit Kälbern nach der Stadt fuhr. Die armen Thiere lagen über und neben einander mit gebundenen Füßen, und ließen den Kopf hängen — mochten sich wohl schon in ihr Schicksal gefunden haben oder nicht ahnen, was ihnen bevorstehe. Ich bat den Burschen um die Vergünstigung, hinten aufspringen und ein Stück Weges mitfahren zu dürfen. Er nickte so obenhin und meinte, auf ein Stück mehr oder weniger komme es ihm nicht an. Da kroch ich hintenauf. Von Conversation war nicht viel die Rede. Er fragte nicht woher ich käme, ich nicht wohin es ginge. So starrte ich denn in die Weite über die grünen Saatfelder, aus denen sich die Lerchen tirilirend gen Himmel schwangen, auf die kleinen Birkenbüschchen, die hier und dort verstreut lagen, nach den fernen Dörfern mit ihren spitzen Kirchthürmen. Hinten, ganz hinten erhoben sich die blauen Berge. Mir wurde ganz bänglich zu Muthe. Der Vater hatte wohl oft von seinen Wanderungen erzählt, und wie er durch's Reich marschirt. Fragte ich dann, wo das Reich liege, so hatte er allezeit erwiedert: Weit, weit von hier, hinter den blauen Bergen. Dort also lag's. Mich überkamen allerhand verworrene Gedanken vom Schwarzwalde, von Zigeunern und dem Oger. Mit solchem Volk zu verkehren, sein junges Leben preis zu geben — das war wohl ein entsetzlicher Gedanke. Umzukehren zu dem spanischen Rohr des Vaters und der bunten Landkarte — das klang auch nicht viel besser. Ich war schon übel dran, seufzte laut und beweglich mit den Kälbern um die Wette, und die Augen füllten sich mit Wasser. Endlich aber schlief ich ein und träumte, wie der schwedische Löwe statt meiner im Chausseehause sitze und den Klingelbeutel in den Tatzen halte, während ich auf dem langgehals'ten Kameel über die Pyramiden setzte, als wären es nur Maulwurfshügel; dann rannte der Vater athemlos schimpfend hinter mir her, erwischte mich endlich beim Kragen und schüttelte mich hinüber und herüber.

Etwas Wahres war am Traume, ich meine das Schütteln, obgleich's nicht vom Vater, sondern vom Fleischerburschen herrührte, der mich grob fragte: wie lange ich noch auf seinem Karren schnarchen wolle? Jetzt sei's Zeit, mich zu trollen. — Verschlafen stieg ich hinab und rieb mir die Augen. — Wir hatten in einem Dorfe Halt gemacht und vor einem recht schmucken Wirthshause, über dessen Thür zwei rothe verschränkte Triangel mit einem gemalten Glase, aus welchem das hölzerne Bier überquoll, hin und her baumelten. Der dicke Wirth stand mit der gestreiften Zipfelmütze über den Ohren und der Sammtweste mit silbernen Knöpfen auf der Schwelle und glotzte mich mit verdächtigen Blicken an. Eben versucht' ich's, mich leise zu drücken, da streckte der Triangelwirth nachlässig die eine Tatze aus, packte mich bei der Schulter und brummbaßte: „Halt! Nicht gemuckt! Hierher geschaut! Man scheint mir ein Vagabunde. He? Wer ist man? Woher kommt man? He?“ Als ich nun ängstlich an ihm in die Höhe blickte, fiel mir's recht schwer auf die Seele, daß ich ihn schon früherhin auf den Kornsäcken reitend, an unserm Chausseehause hatte vorüberfahren sehen, wo er dann je-

desmal dem Vater freundlich zugenickt und dann über Marktpreis und Klauenseuche discurirt. Ich sah nun wohl ein, daß ich nachgrade verrathen und verkauft sei, und da nun doch kein Läugnen weiter helfen konnte, beschloß ich noch einen Versuch zu wagen, sein Herz durch pure Wahrheit zu rühren, gestand ihm denn, wie ich in eigentlichster Person Joseph sei und nunmehr in die Residenz zu wandern gedenke, oder nach Schwaben und Preußen. — Hierauf knurrte der Triangelwirth: „Schwaben und Preußen? Hm! Ei! bis dahin ist's aber noch weit. Und da wird man sich wohl vorher noch ein Nachtquartier gefallen lassen und einen Imbiß? He, mein Söhnlein, wird man?“ — Mir war's schon recht, denn die Mittagsstunde war längst vorüber und von einem Butterbrode oder zweien kann doch der Mensch nicht ewig satt bleiben. Ich lachte still vor mich hin und nickte mit dem Kopfe, worauf der Wirth ganz sonderbarer Weise mein Ohrläppchen zwischen Daumen und Zeigefinger preßte, mich über den Hof an dem Schlammtümpel vorüber führte, die Thür eines kleinen, niedrigen Häuschens aufsperrte und mich hineinstieß. Dann schob er den Riegel vor, und ich stolperte in der Dunkelheit der Länge nach über Scheite und Klötze. Ich befand mich im Holzstalle. Aus der Ferne vernahm ich noch die hämische Lache des wohlbeleibten Barbaren, bis sie im Hause verscholl. Ich raffte mich auf, wischte prustend Erde und Sägespäne von meinen Lippen und donnerte mächtig mit geballten Fäusten gegen die Thür, sie erbebte unter meinen Anstrengungen, gab aber nicht nach. Ich rief dem treulosen Gastwirth durch das Schlüsselloch zu — der Ehrlose achtete nicht darauf und nur die Hühner und Gänse auf dem Hofe antworteten gackernd und schnatternd auf all meine Invektiven. Es war Alles vergeblich. Mit vorgehaltenen Armen tastete ich mich durch mein Verließ, bis ich einen leidlichen Knorren zum Ruhepunkt aufgefunden. Dort ließ ich mich nieder, starrte in die Dunkelheit, bis mir die hellen Funken vor den Augen knisterten und dachte an gar nichts. Meine Phantasie war wohl noch allzu jugendlich, um den Abgrund meines Unglücks ermessen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wort der Verständigung.

Wer da meinen möchte, in der Weinlesefest-Sache möge das Comité das Feuerwerk zu Gunsten der Armen lieber veräußern, als es abbrennen, wolle freundlichst bedenken, einmal, daß dem Comité die Gelder zu einer Weinlesefreude, nicht zu einem Allmosen anvertraut worden sind, und daß, wenn dasselbe auf nothwendige Befragung aller einzelnen Beitragenden auch deren Zustimmung zu letzterer Bestimmung erhielte, es eine schwere Aufgabe sein würde, das Feuerwerk ohne empfindlichen Verlust zu versilbern. Wenn den armen Bruder dürstet, hungert, friert, so laßt ihn uns mit Speis und Trank erquicken, ihn erwärmen, doch laßt ihn auch Antheil nehmen zu seiner Aufrichtung an schuldlosen Freuden. Das eine thun, das andere nicht lassen. Nicht die sinnlichen Bedürfnisse armer Brüder allein, auch seine geistigen seien uns heilig. Ist der Geist nicht viel mehr, denn der Leib?

Reminiscenz.

Es wird Manchem nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß bereits im Jahre 1775 in hiesiger katholischer Kirche ein Diebstahl silberner Geräthe mittelst Einbruch stattbatte, nachdem im Jahre vorher dieselben Diebe in der Kämmereikasse eine Summe von 800 Rthlr. geraubt hatten. Ob nicht auch diesmal die mancherlei Einbrüche in hiesiger Stadt ein und denselben Dieben zuzuschreiben sein möchten?

Am 7. November.

Gern von Blumen, lieblich prangend
In des Regenbogens Pracht,
Hätt' ich heute Dir, mein Heinrich!
Einen frischen Kranz gebracht.

Aber sieh'! die Flur ist öde
Und im Garten weht es kalt, —
Und die hohen stolzen Bäume
All' entblättert stehn sie bald!

Doch ich konnt's ihm nicht versagen,
Meines Busens heißem Drang,
Wieder Dir, wie einst zu senden
Einen herz'gen Festtags-Sang.

Aus dem Herzen, aus den Saiten
Wieder rauscht es hell empor —
Und die Stürme tragen's weiter
Ueber Haid' und Strom und Moor.

Und sie bringen's Dir getragen,
Tönen's Dir in Ohr und Herz:
Und — nicht wahr? — d'rin klingt es wieder,
Froh und weh von Lust und Schmerz?! —

O, was könnt' ich Alles sagen
Liebes viel und Trautes Dir! — —
Doch die Seele überfluten
Tiefster Regung Wogen mir.

Sei's Dir denn: ich könnte selber
Grüßend plötzlich nah' Dir sein,
Und Du säh'st's an meinen Wimpern
Flimmern wie vom Perlenschein!

Sei es Dir, als preßt' ich innig
An die treue Brust Dich an —
Und ohn' Worte wär's gesprochen,
Was das Herz Dir sagen kann.

Treu.

Mannigfaltiges.

Verbesserung des Kaffees durch Waschen. An manchen Orten findet jetzt die Verbesserung des Kaffees durch Waschen der rohen Bohnen mit lauwarmem Wasser und nachheriges Trocknen Eingang. Der Kaffee wird dadurch wohlschmeckender, und 1 Loth soll so viel Kraft haben, als 1½ Loth ungewaschener. Wenn das angegebene Verhältniß der Verbesserung auch etwas zu hoch in Anschlag gebracht worden sein mag, so ist doch wohl anzunehmen, daß durch das Waschen eine Verbesserung allerdings erzielt wird, indem dadurch viele zufällige, auch wohl gar absichtliche und schädliche Verunreinigungen entfernt werden. Wäscht man doch Erbsen, Linsen, gewöhnliche Bohnen vor dem Gebrauche ab, warum denn die Kaffeebohnen nicht? Die Antwort ist wohl keine andere als die: weil man sich an diesen Schmutz einmal gewöhnt hat. — Ebenso soll man es sehr vortheilhaft gefunden haben, wenn man in Würfel geschnittenes Roggenbrot mit dem Kaffee zugleich röstet. Dieses soll die wohlriechenden Theile an sich ziehen und den Wohlgeschmack vermehren. Die gerösteten Brotwürfel werden mit dem Kaffee zusammen gemahlen.

*Im Neckarthal und in der Kölner Gegend haben an einigen Stellen Weinstöcke nicht blos zum zweiten Male in diesem Jahre Blüthen getrieben, sondern auch Frucht angesetzt, die schon zum Theile zur Reife gelangt ist. Etwas Seltenes unter freiem deutschem Himmel.

*Laut einer Mittheilung in der englischen Zeitschrift „Athenäum," hat ein griechischer Physiolog, Namens Eseltja, der Akademie der Wissenschaften in Paris die Anzeige gemacht, daß es ihm gelungen sei, mit Hilfe des elektrischen Lichtes durch den menschlichen Körper zu sehen; er will auf diese Weise das Vorhandensein tief in den Eingeweiden verborgener Krankheiten erkannt, die Operationen der Verdauung und des Blutumlaufs verfolgt, endlich auch die Nerven in Bewegung gesehen haben. Herr Eseltja hat dieser merkwürdigen Entdeckung den Namen „Anthroposcopie" gegeben.

*Die großen Wirkungen des elektro-magnetischen Telegraphen haben sich bereits glänzend bewährt. Ein Gauner stahl in Berlin dreißig Uhren. Der Uhrmacher bemerkte den Diebstahl sogleich, setzte dem Diebe nach, konnte ihn aber nicht erreichen; der Dieb verschwand am Potsdamer Thore. Der Bestohlene theilte sein Unglück einem Polizeibeamten mit, der sogleich auf die Vermuthung kam, der Gauner sei mit einem eben von Berlin nach Potsdam — Magdeburg abgegangenen Zuge fortgefahren und sofort das Signalement der Telegraphen-Expedition auf der Bahn mittheilte. Aber der Zug, der nur 40 Minuten fährt, war schon 35 Minuten abgefahren, indeß eine Minute reicht hin, um eine Nachricht von Berlin nach Potsdam zu bringen. — Der Telegraph spielte und der Gauner wurde sofort auf dem Potsdamer Bahnhofe, wo er zwei Minuten nach der Nachricht ankam, in Sicherheit gebracht.

*„Eine neue Restauration eigenthümlicher Art," meldet der Courier de Paris, „ist den Parisern eröffnet worden. Die zu zahlreichem Besuche einladenden Anschläge auf den Boulevards verheißen unter andern die prompteste Bedienung, aber nicht durch Aufwärter, sondern durch — Maschinen; man braucht nur zu sagen: „Tischchen, decke dich!" und das Tischchen nebst dem, was man begehrt, steht wie herbeigezaubert mit einem Male vor dem hungrigen Gaste."

*Der alte Held Blücher, dessen Name in der Geschichte unseres Vaterlandes stets glänzen wird, war bekanntlich der Feder nicht sonderlich gewogen. Einst wurde er von oben herab aufgefordert, die Verwendung von 100,000 Thalern näher zu begründen. Sein Bericht lautete ziemlich kurz: Einnahme 100,000 Thlr., Ausgabe 100,000 Thlr.; wer's nicht glaubt ist ein Schurke, und damit Punktum." Das nennt man denn doch wohl eine bündige Rechnungslegung.

Druck und Verlag von W. Levysohn.